

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Schweins, Franz Ferdinand

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Synode in Sinsheim 1820 er als Secretär mitberufen ward. Den 23. October 1823 wurde er, unter Anerkennung seiner Leistungen bei Einführung der Union zu Weinheim, wobei ihm sehr große Widerwärtigkeiten durch confessionelle Streitfucht in den Weg geworfen worden waren, auf die reformirte Pfarrstelle Seckenheim befördert und nach gehaltener Probepredigt am 2. Januar 1831 von der Gemeinde Mannheim zum 2. Stadtpfarrer an der Trinitatiskirche gewählt, am 8. Februar bestätigt, am 1. Mai eingeführt. Nach schweren häuslichen Schicksalen konnte er, seit 1848 erster Stadtpfarrer an derselben Kirche, am 1. Mai 1856 sein 25jähriges Wirken in Mannheim feiern. Zeigte sich schon damals, wie tief dasselbe ging, wie er insbesondere nach den, auch für ihn schweren aber fest und treu überwundenen Revolutionsjahren und in der Cholerazeit sich aufopfernd erwiesen, wie er unter allen Ständen eine, wegen seines liebevollen, durchaus selbstlosen Wesens, seiner vielseitigen Vereinsthätigkeit und unermüdlchen Arbeit in Schule und Kirche hochgeachtete Persönlichkeit war, wie er ganz vorzüglich durch die Seelsorge und zwar am Meisten unter den Armen und Kranken sich ein Denkmal gesetzt hat, so offenbarte sich diese Anerkennung seiner Wirksamkeit in hervorragender Weise bei Gelegenheit seines den 18. November 1863 von der Gemeinde großartig gefeierten 50jährigen Dienstjubiläums, an welchem er, der bisher das Stadtdecanat verwaltet hatte, zum „Kirchenrath“ ernannt wurde. So arbeitete er, seinen Grundsätzen unter allem Wechsel der Verhältnisse stets in gleicher Weise ergeben, rastlos bis zum 60jährigen Jubiläum, das seine Gemeinde und die Stadt (am Tage seiner ersten Dienstverwendung den 23. Juli) 1873 unter herzlichen Dankesbezeugungen in der Stille beging. Das Decret seiner erbetenen Pensionirung bekam er nicht mehr in die Hände, da er, nach schweren Schicksalsschlägen in seiner Familie, am 28. November 1873 zu Mannheim starb, um das gesegnete Andenken einer nur der Sache dienenden, sich selbst verleugnenden Persönlichkeit auf Generationen hinaus zu hinterlassen.

Friedrich Schwarz.

Franz Ferdinand Schweins,

geboren am 24. März 1780 zu Fürstenberg (Paderborn), war ursprünglich zum geistlichen Stande bestimmt; da aber die Neigung zur Mathematik schon frühe in ihm erwachte, wendete er sich nach Absolvirung des Gymnasiums nach Kassel, dann (1802) nach Göttingen wo er sich 1809 habilitirte. Aber schon 1810 siedelte er nach Heidelberg über, wurde 1811 außerordentlicher und 1816 ordentlicher Professor der Mathematik. Er starb am 15. Juli 1856, so daß er gerade 40 Jahre in derselben Stellung thätig war. Außer einem Lehrbuche der Geometrie das unter dem Titel „System der Geometrie“ 1808 erschien und das seiner systematischen Behandlung wegen von Werth ist, schrieb Schweins noch verschiedene selbständige Werke und Abhandlungen meist combinatorischen Inhalts und deßhalb heute ziemlich unwichtig. In seinen späteren Jahren dagegen veröffentlichte er mehrere Aufsätze über Gegenstände der analytischen Mechanik, die mit solchen von Möbius sich mehrfach berühren. (Vgl. K. Z. 1856, No. 321.)

J. Lüroth.

Ignaz Schwörer

wurde am 30. Juli 1800 zu Freiburg geboren. Seine Mutter, in erster Ehe mit dem Physicus Beck in Gengenbach, dem Vater des berühmten Chirurgen Beck (s. d. Art.) verheirathet, hatte sich zum zweiten Mal mit Josef Schwörer, Eigenthümer des Caffeehauses zum Kopf in Freiburg, vermählt. An Gymnasium und Universität seiner Vaterstadt genoß er gründliche Bildung. Seine Zugehörigkeit zu der deutschen Burschenschaft verwickelte ihn als er nach voll-